



Lutherischer Konvent im Rheinland

Der Vorsitzende

Pfarrer i.R. Winfrid Krause
Pelzgasse 19d
79426 Buggingen
7.5.24
Telefon: 07631/7042116
winfridkrause@gmx.de

Ev. Kirche im Rheinland
zu Hd. Präses Dr. Thorsten Latzel
Postfach 30 03 39

40403 Düsseldorf

Evangelische Kirche - wohin? (quo vadis - Joh 21,18)

Sehr geehrter Herr Präses Dr. Latzel,

im vergangenen Jahr hat die Ev. Kirche in Deutschland ca. 593.000 Mitglieder (3,1 %) verloren - ein Rekordwert! Die Zahl der Austritte lag mit ca. 380.000 über den Sterbefällen (ca. 340.000); die Austrittsrate stieg auf 1,98 %. Die ca. 140.000 Taufen und 20.000 Aufnahmen konnten den beschleunigten Abwärtstrend nicht ausgleichen. Leider bekommt man nicht den Eindruck, daß die Kirchenleitungen sich über die tieferen Ursachen klar werden und die richtigen Umkehrschritte einleiten.

Als ich im vergangenen Jahr meinen Aufsatz über den „Niedergang der Ev. Kirche“ (Luth. Nachrichten 43, 2023, S.3-57) allen EKD-Kirchenleitungen zusandte, haben nur drei Bischöfe mir persönlich geantwortet: Bischöfin Prof. Dr. Heike Springhart, Bischof Dr. Thorsten Latzel und Bischof Friedhelm Kramer. Deshalb möchte ich meine Vorschläge in wenigen Stichworten noch einmal zusammenfassen und Ihnen allen zu bedenken geben.

Der beispiellose Niedergang ist m.E. eine Folge der seit Jahrzehnten üblich gewordenen Anpassung an den Zeitgeist unter Aufgabe des biblischen Profils. In den kirchlichen Verlautbarungen werden Gesetz und Evangelium oft verkürzt, banalisiert und früher braun, dann schwarz und jetzt rot-grün politisiert. In Sachen Lebensrecht (5.Gebot) etwa hat die Ev. Kirche nicht die unbedingte Schutzwürdigkeit des von Gott geschaffenen Lebens verteidigt, sondern ist aus der ökumenischen „Woche für das Leben“ ausgestiegen, hat die Abschaffung des § 218 StGB gefordert; hohe Kirchenvertreter plädierten sogar für „Sterbehilfe“ in kirchlichen Einrichtungen. Anstatt für Ehe und Familie (6.Gebot) einzutreten, wurde die unbiblische Segnung und Trauung homosexueller Partnerschaften eingeführt; der Berliner Bischof begrüßte sogar die erleichterte Geschlechtsumwandlung. Daß diese modischen Signale zum Rückgang der Geburts- und Taufzahlen beitragen und sich insofern direkt gegen die Kirche kehren, wurde entweder übersehen oder bewußt in Kauf genommen.

Der eigentliche Inhalt des Evangeliums, die Predigt der Umkehr, der Sünde vergebenden Gnade Gottes und der Hoffnung auf eine ewiges Leben, wie sie in Jesus Christus, seinem Kreuz und seiner Auferstehung, offenbar sind, wurde dagegen vernachlässigt, obwohl es nach dem Missionsauftrag des HERRN allen Menschen gilt. Weder gegenüber den Katholiken und Orthodoxen noch gegenüber den Juden, Muslimen und Andersgläubigen zeigt unsere Kirche noch evangelisches Profil und missionarisches Auftreten. Vielmehr werden im Rahmen einer diffusen Ökumene die Glaubensunterschiede verschwiegen und eine Gemeinsamkeit vorgetäuscht, die

weder vor der Bibel noch in der Wirklichkeit Bestand hat. Mit einer zeitgeistgemäß-konfliktscheu abgeschliffenen Botschaft erreicht man jedoch keine neuen Mitglieder. Papst Johannes Paul II. und Benedikt XVI. haben umgekehrt gezeigt, wie man durch Schärfung des katholischen Profils viele Menschen beeindruckt und gewinnt. Dafür müßte die Ev. Kirche aber an Luther, der kein Antisemit war (vgl. meine Stellungnahme in idea 12/2024, S.38), und der Reformation neu lernen, wie man die Bibel und das Evangelium in den Mittelpunkt stellt. Dazu gehört ein klares Bekenntnis zu Jesus Christus als Mensch gewordenem Sohn Gottes, seinem Sühnetod und seiner Auferstehung von den Toten - der exklusiven, alle inkludierenden Offenbarung des einen Gottes (Joh 14,6). Hier liegt in existentieller Tiefe die Lösung vieler heute beklagter Probleme: die Erlösung vom Bösen im Glauben an den dreieinigen Gott.

Im von der EKD propagierten Reformprozeß versuchten zur Zeit die Landeskirchen über die Kirchenkreise, Gemeinden zu „Kooperationsräumen“ o.ä. zusammenzulegen, was vor Ort Gottesdienstausfälle und bei Kasualien fremde Pfarrer(innen) zur Folge hat. Hier könnten die vielen noch gesunden Ruhestandspfarrer mit ihrer geistlichen Erfahrung mehr zum Einsatz kommen (4.Gebot); viele wären dazu bereit. Jedenfalls dürfen nicht anonyme Superstrukturen Priorität haben, sondern die überschaubare Gemeinde vor Ort mit höchstens 2.000 Mitgliedern pro Pfarrbezirk - was in den östlichen Landeskirchen wegen der größeren Entfernungen auch gar nicht anders geht.

Ein lutherisches Anliegen ist auch die stiftungsgemäße Feier der Sakramente. Bei der Kindertaufe gehört dazu heute ein verstärktes Bemühen um eine christliche Erziehung durch Eltern, Gemeinde, ev. Kindergärten und schulischen Religionsunterricht. Beim Abendmahl wurde wegen der Corona-Hygienebedenken in fast allen Gemeinden der Gemeinschaftskelch (Mk 14,23f.) abgeschafft, auch häufig der Wein durch Traubensaft ersetzt, um Alkoholiker nicht auszuschließen, als hätte Jesus das Problem des Alkoholismus nicht bedacht (Mt 11,19). Um das Vertrauen in den Gemeinschaftskelch wiederzugewinnen, müßte endlich ein wissenschaftliches Gutachten eingeholt werden, das beweist, daß der Alkohol des Weines in Verbindung mit dem Edelmetall der Kelche jegliche Ansteckung in Sekundenschnelle verhindert - wie es beim AIDS-Virus gezeigt wurde.

Wenn die Ev. Kirche - wie in den letzten Jahrzehnten immer wieder (s.o.) - ihr inspiriertes, biblisch-reformatorisches Fundament verläßt, wird sie von Gott verlassen und eine geistlose, überflüssige Institution. Die Aufgabe von Bischöfen und Kirchenleitungen ist nicht die Rettung der Demokratie, des Klimas oder des Friedens in der Ukraine und um Israel. Diese wichtigen politischen Anliegen können wir nur mit gelegentlichen Aufrufen und Fürbitten begleiten. Ihre Aufgabe ist es aber auch nicht, sich nur mit Kirchenschließungen, Pfarrstellenreduzierungen, Gemeindezusammenlegungen, Haushaltskürzungen und dem Strukturwandel zu beschäftigen, der mit dem Mitglieder-rückgang leider verbunden ist. Im Mittelpunkt der kirchlichen Arbeit sollte die intensive Beschäftigung mit der biblischen Botschaft und eine klare Verkündigung des Evangeliums stehen, die mit Gottes Hilfe zu einer geistlichen Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern und einem missionarischen Neuaufbruch führen. Hier ist eine wirkliche Umkehr der kirchenleitenden Personen erforderlich (Mk 1,15)! Wenn sich in 100 Jahren nicht nur noch kleine, versprengte Gruppen evangelischer Christen in wenigen deutschen Kirchenruinen zum Gottesdienst versammeln sollen, müssen jetzt energische Bemühungen zu einer Abkehr von falschen Wegen hin zum Evangelium von Jesus Christus erfolgen. Ich wünsche Ihnen dazu Erkenntnis, Mut, Freude am HERRN (Neh 8,10) und die Kraft des HI.Geistes Jesu (1.Kor 2,1-5)!

Mit freundlichen Grüßen im Namen des Vorstands des Luth.Konvents

(Pfr.i.R.W.Krause)